

Aus der guten alten Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **25 (1920-1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pädagogischem Gebiet recht reformlustig und modern. Auch literarische Grössen aus alter und neuer Zeit fanden ihren Platz unter den Meistern der Erziehungskunst, denen sie ja von jeher ins Handwerk pfuschten. So vor allen Goethe und Ibsen, die damals dem Herzen der Redaktion besonders nahe standen. Auf schulpolitischem Felde behauptete die Lehrerinnenzeitung stets ehrenvoll das Feld, wenn es galt, den Frauen- und Lehrerinnenstandpunkt zu verfechten. Sie kämpfte tapfer für das Recht der weiblichen Lehrkraft, insbesondere der verheirateten, trotz Euphrosine und Marianne, und für die Reorganisation der Lehrerinnenbildung im Kanton Bern. Im Jahre 1913 wechselte die Zeitung Redaktion und Wohnsitz, aber nicht die Richtung und das Streben. Denn auch in St. Gallen weht eine gesunde und freie Luft, und so darf unser Blatt einem hohen Alter entgegensehen, wenn ihm nicht Unsterblichkeit beschieden ist.

Unsere kurze Rückschau beschäftigte sich besonders mit den Anfängen der Zeitung. Ist ja doch die Kindheit für jedes Lebewesen die grundlegende und wichtigste Zeit. In ihr wurzelt das ganze spätere Wachstum, ihr Segen oder Fluch entscheidet das künftige Los. Von der Schweiz. Lehrerinnenzeitung dürfen wir wohl behaupten, was Goethe von seinem Felsenstrom sagte: „Über Wolken nährten seine Jugend gute Geister“. Darum sehen wir mit Zuversicht ihrem weitem Schicksal entgegen, auch wenn es sie durch schwere Zeiten führt.

Aus der guten alten Zeit.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.

Verehrte Lehrerin!

Am 9. und 10. Oktober nächsthin wird der schweizerische Lehrerverein, zum ersten Male in Bern vereinigt, seine fünfte Generalversammlung abhalten. Bei diesem Anlass möchten wir Ihn einen Kranz bieten, wie ihm noch in keinem Kanton einer geboten worden ist, noch geboten werden konnte — einen Kranz von Lehrerinnen. In keinem Kanton ist das Institut der Lehrerinnen so zahlreich und entwickelt wie bei uns. Es ist dies ein rechtes Zeugnis des Vertrauens, welches das Bernervolk seinen liebenswürdigen und tüchtigen Töchtern schenkt. Damit nun dies ehrende Verhältnis bei diesem Anlasse nach Gebühr zu Tage trete, laden wir sämtliche Lehrerinnen, und also auch Sie, verehrtes Fräulein, freundlich ein, unser Lehrerfest, sowohl in seinen ernsten, als in seinen heitern Partien, durch Ihre Teilnahme zu schmücken.

Bern, 21. September 1863.

Der Vorstand des schweizerischen Lehrervereins

Anmerkung: Diese gedruckte Einladung fand sich im Nachlass der Mutter eines unserer Mitglieder.

Erinnerungen an die Gründungszeit der Schweiz. Lehrerinnenzeitung.

Es ist Ende der 70er Jahre. In der Kirche zu Hindelbank hat sich eine stattliche Lehrerinnenschar aus Stadt und Land zusammengefunden, um das Referat von Herrn Seminardirektor Grütter über ein neues Mädchenarbeitschulgesetz anzuhören. „Damals waren es die Männer, welche die weiblichen Handarbeiten, die vielen Pflichten und die wenigen Rechte der Handarbeitslehrerinnen